



Langzeitarbeitslosigkeit – Integration in den Arbeitsmarkt

Herr M. ist Schweizer und 45-jährig. Er ist gelernter Verkäufer, hat aber nur kurz auf diesem Beruf gearbeitet. Viele Jahre war er als Hilfsarbeiter in diversen Firmen tätig. Er hat seine letzte Stelle Ende der Neunzigerjahre unverschuldet verloren, weil die Firma wirtschaftliche Probleme bekommen hat. Herr M. wurde vom Sozialdienst zur beruflichen Integration im Kompetenzzentrum Arbeit (KA) angemeldet. Gemeinsam mit dem Coach des KA wurde eine realistische berufliche Perspektive erarbeitet, mit deren Hilfe schliesslich ein Arbeitsplatz gefunden werden soll.

Da infolge jahrelangem Alkoholkonsums und der langen Abwesenheit vom Arbeitsmarkt Zweifel bezüglich der Vermittelbarkeit von M. bestanden, wurde er zu einer zweieinhalbwöchigen Basisabklärung in die Holzwerkstatt des KA eingeladen. Ziel der Basisabklärung ist, innert kurzer Zeit Fragen nach Konstanz, Pünktlichkeit und Suchtstabilität zu klären.

Am ersten Tag erschien Herr M. pünktlich. Er war jedoch sehr ängstlich und roch bereits deutlich nach Alkohol. Er fürchtete sich sehr vor der Arbeit mit Holzbearbeitungsmaschinen und war sicher, dass er diese Belastung nicht durchstehen wird. Während des Beobachtungszeitraums wurde deutlich, dass die Angst vor jeder Herausforderung Herrn M. bereits jahrelang begleitete. Im Sinne einer Selbstmedikation konsumierte er darum bereits am frühen Morgen eine kleine Menge Alkohol. Den täglichen Alkoholkonsum betrachtete Herr M. vordergründig als unbedenklich, geriet aber in grosse Aufregung, wenn dies angesprochen wurde. Nachdem er Vertrauen zu seinem Coach hatte entwickeln können, wagte sich Herr M. in kleinen Schritten an das Thema Alkohol heran. Er konnte täglich mitteilen, ob und wie viel Alkohol er am Morgen konsumiert hatte. Die Mengen wurden kleiner.

Während der Abklärung wurde ebenfalls deutlich, dass Herr M. handwerklich nicht begabt war und er auch seine Angst vor den Maschinen nicht überwinden konnte. Er war jedoch sehr zuverlässig, erschien pünktlich und gab sich grosse Mühe, alle Aufgaben so gut als möglich zu erledigen. Erfreulicherweise (und zu seinem eigenen Erstaunen) konnte er mit genügend Zeit und Unterstützung sein Möbel fertig stellen. Nach einiger Zeit konnte er mit den anderen Teilnehmenden Kontakt aufnehmen und dies auch geniessen. Hinter seiner Angst und seiner Abwehr tauchte ein Mensch auf, der zu herzlichem Austausch fähig ist. Herr M. selber bemerkte, dass ihm die Tagesstruktur gut tat und er einen gewissen Stolz auf die erbrachte Leistung geniessen konnte. Dies wiederum hatte einen positiven Effekt auf sein Selbstwertgefühl.

Aufgrund der Beobachtungsergebnisse wurde Herr M. nach Abschluss der Basisabklärung für einen sozialen Integrationsplatz vorgeschlagen. Inzwischen hat Herr M. eine Teilzeitstelle angenommen und erledigt seine Arbeit zuverlässig. Zur Überwindung seiner Ängste braucht Herr M. immer noch sehr viel Energie.